„Wenn man dämmt, dann richtig“

Interview Fachmann Steffen Riedel erklärt, unter welchen Bedingungen sich eine Dämmung am Haus rechnet

Westallgäu „Energetische Sanierung lohnt sich nicht“. Mit dieser Aussage hat das Prognos-Institut für Aufregung gesorgt. Steffen Riedel, Vorsitzender des Fördervereins für erneuerbare Energien und effiziente Energienutzung, sieht das anders. Im Interview mit Peter Mittermeier erklärt der Fachmann, unter welchen Bedingungen sich eine energetische Sanierung lohnt.

„Wärmedämmung rechnet sich nicht“ – so ist die Prognos-Studie überschrieben worden. Was sagen Sie dazu?

Steffen Riedel: Die plakative Aussage ist so nicht richtig. Wie wirtschaftlich eine Wärmedämmung ist, hängt von sehr vielen Faktoren ab, angefangen vom Dämmmaterial, von der Dämmstärke, vom Bauteil, das gedämmt werden soll, von der Einbeziehung der So-wie-So-Kosten, also den Ausgaben, die für eine ohnehin anstehende Sanierung fällig werden, bis hin zum Baujahr eines Gebäudes. Nehmen wir als Beispiel die Dämmung einer Fassade mit einem Wärmedämmverbundsystem. Hier machen die durch die Dämmung veranlassten Kosten etwa ein Drittel der Gesamtkosten aus. Die übrigen Kosten sind Kosten, die ohnehin anstehen, wenn die Fassade saniert werden müsste.

Steffen Riedel

Zur Person: Steffen Riedel

- Steffen Riedel ist Vorsitzender des vor mehr als zwei Jahrzehnten gegründeten „Fördervereins für Energieeinsparung und regenerative Energienutzung“ (FEE).
- Der Ingenieur für Versorgungstechnik ist beim Energie- und Umweltzentrum Allgäu als Berater der Energieberater tätig, kümmert sich um Bildungsangebote und ist bei der Zertifizierung von Passivhäusern dabei.
- Vor zwei Jahren hat Riedel auf Einladung des Instituts für Städtebau, Wohnungswirtschaft und Bausparwesen e.V. in Berlin auf den Königsteiner Gesprächen einen Vortrag gehalten zum Thema „Wirtschaftlichkeit energetischer Sanierungsmaßnahmen auf dem Prüfstand“.
- Steffen Riedel ist Mitglied der Kreistags-Fraktion der Grünen und Vorsitzender des Energiebeirates.

Lässt sich denn eine Regel formulieren, wann sich eine Wärmedämmung lohnt?

Riedel: Grundsätzlich lässt sich folgendes sagen: Wenn eine Sanierungsmaßnahme ansteht, sei es beispielsweise eine Putz- oder Dacherneuerung, lohnt sich in jedem Fall auch eine Dämmung, ebenso bei älteren Gebäuden vor Baujahr 1977. Wenn gedämmt wird, sollte die Wärmedämmung möglichst dick ausfallen – wenn schon dann richtig.

Was rechnet sich denn am wenigsten?

Riedel: Am unwirtschaftlichsten ist bei energetischen Maßnahmen der Fensteraustausch. Aber auch hier gilt: Wenn Fenster getauscht werden müssen, dann sollten die neuen Fenster eine Dreischeiben-Wärmeschutzverglasung erhalten.

Warum ist der Austausch von Fenstern unwirtschaftlich? Sie fliegen bei einer Sanierung doch oft als erstes raus.

Riedel: Die fehlende Wirtschaftlichkeit hängt schlicht an den Kosten. Im günstigsten Fall müssen sie mit 350 Euro je Quadratmeter rechnen. Der Austausch lohnt sich wirtschaftlich also nur, wenn die Fenster kaputt sind und ohnehin ersetzt werden müssen.

Wie kommt das Prognos-Institut zu seiner Aussage?

Riedel: Offenbar wurde zu viel in einen Topf geworfen und zu wenig differenziert. Aber davon abgesehen, konnte mir bis jetzt noch niemand die Frage beantworten, wie wirtschaftlich eine neue Wohnzimmergarnitur oder ein neues Auto ist. Es geht ja nicht nur um die ökonomische Seite, sondern auch um den Klimaschutz. Offenbar hat nach der Prognos-Studie eine lebenswerte Umwelt für unsere Kinder und Kindeskinder keinen Wert.

Sie haben selber ihr Eigenheim über Jahre hinweg saniert. Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Riedel: Bei mir handelt es sich um ein Reihenendhaus Baujahr 1957. Nach und nach haben wir Dachboden, Fassade und Kellerdecke gedämmt, außerdem neue Fenster und eine Brennwertheizung eingebaut. So ist der Verbrauch von 3000 Liter Heizöl auf 1000 Liter im Jahr gesunken. Alleine die Fassadendämmung hat rund 1000 Liter Ersparnis gebracht.

Sie empfehlen bei einer Sanierung den Stand der Technik als Ziel. Gilt das immer?

Riedel: Grundsätzlich kann man differenzieren, je nachdem, wie langlebig ein Bauteil ist. Eine Heizung muss rechnerisch nach 15 oder 20 Jahren ersetzt werden. Wenn hier jemand einen Zwischenschritt macht und seine alte Heizung durch Brennwerttechnik ersetzt, ist das kein Fehler. Bei der nächsten Heizungserneuerung kann er dann den nächsten Schritt gehen, beispielsweise hin zu einem Mini-Blockheizkraftwerk. Anders ist es bei einer Dachsanierung oder der Fassadendämmung. Hier gehen wir von einer Lebensdauer von 30 Jahren aus. Entsprechend zukunftsfähig sollte die Dämmung sein.

Energiewende im Westallgäu